

Erfahrungsbericht

Ich heiße Pauline und habe dieses Jahr an dem Voltaire-Programm teilgenommen. Ich hatte seit dem „Collège“ immer gedacht, dass ich einen Austausch in Deutschland machen würde, und hatte mich auch für Abibac beworben und wurde angenommen. Dort haben die Lehrer uns sehr motiviert, einen Austausch zu machen. Ich dachte aber nicht, dass der Austausch sechs Monate lang wäre. Ich hatte immer gedacht, dass ich einen Sauzay-Austausch machen würde, da sechs Monate mir zu lang aussahen, aber ein Mädchen hat uns das Voltaire-Programm vorgestellt und ich habe meine Meinung geändert. Nachdem ich nachgedacht habe, wusste ich nämlich, dass ich nach drei Monaten nicht schon wieder zurück nach Frankreich möchte, und, dass es eine einmalige Chance war. Ich habe also meine Eltern gefragt, ob es für sie ok wäre, und habe mich dann beworben. Ich habe die Kontaktdaten und Bewerbung von meiner Austauschpartnerin am Anfang Februar bekommen, und wir haben schnell meinen Flug geplant, damit ich Ende Februar nach Deutschland fliegen konnte.

Ich bin nach Hamburg geflogen, wo meine Gasteltern und meine Partnerin mich abgeholt haben, und wir sind dann zu ihnen gefahren. Meine Gastfamilie war ganz anders als meine. Der Vater ist Landwirt und die Mutter arbeitet nicht, also sie war fast immer zuhause. Sie haben so wie wir ein großes Haus, aber wir waren bei ihr zu siebt, während ich bei mir allein mit meinen Eltern war, weil meine Geschwister nicht mehr zuhause leben. Das Essen war auch ganz anders. Zum Frühstück aßen meine Austauschpartnerin und ich generell Müsli, außer am Sonntag, da gab es ein großes Frühstück. Für mich war das am Anfang ein bisschen schwierig so viel am Morgen zu essen, da wir in Frankreich generell nicht viel zum Frühstück essen. Zu Mittag gab es warmes Essen, aber keine Vorspeise und keine Käse, es gab das Gericht und Schokolade als Nachtisch. Es hat mich gewundert, dass es kein Brot auf dem Tisch gab. Zum Abendbrot aßen wir aber Brot/ Brötchen mit Käse/ Creme/ Nüsse/ Gemüse/ Aufschnitt/ etc. da drauf. Wir aßen auch sehr früh, also zwischen 12 und 13 Uhr zu Mittag und zwischen 18 und 19 Uhr zum Abendbrot.

Ich war am Anfang sehr zurückhaltend und habe sehr wenig geredet, obwohl ich ziemlich gut deutsch konnte. Während einer langen Zeit war ich sehr zurückhaltend außer mit meiner Partnerin und ein paar Freunden und das hat sich leider nur am Ende geändert. Das bereue ich sehr und würde ich ändern, wenn ich es nochmal machen könnte. Ich habe aber sehr viele Zeit mit unseren Freunden verbracht und wir haben sehr viele Sachen gemacht, und mein Deutsch hat sich deswegen sehr verbessert. Die ersten Monate waren wir im Lockdown und konnten nicht zur Schule gehen. Das war sehr schwierig, da wir sehr wenig Leute treffen durften, wir waren die ganze Zeit zuhause, und wir mussten allein lernen, ohne Lehrer und ohne die anderen Schüler, und konnten nicht viel machen. Während dieser Zeit war es also schwierig mein Deutsch zu verbessern. Ich war lange Zeit immer sehr müde, da ich mich immer konzentrieren musste, um zu verstehen, was die Leute sagten. Am Ende war es leichter aber wir haben sehr viel in den Ferien gemacht, deswegen war ich immer noch sehr müde. Am Anfang waren meine Partnerin und ich immer zusammen, die

ersten Wochen haben wir auch unsere Hausaufgaben zusammen gemacht und jedes Mal, wenn sie Freunden traf, bin ich mitgekommen und auch später hat sie mich immer gefragt, ob ich mitkommen wollte und seit dem Anfang hat sie mich aufgefordert, mich allein mit Freunden zu treffen, weil es für mich besser wäre, damit ich mehr Deutsch rede. Als wir zur Schule gehen konnten, durften wir auch mehr machen. Wir haben also sehr viele Zeit mit Freunden verbracht, allein oder zusammen, da man in Deutschland viele mehr Freizeit nach der Schule hat, als in Frankreich. Das liegt daran, dass wir nur morgens zur Schule gingen. Außerdem wohnten wir in einem Dorf, wir konnten also mehr mit Freunden machen, da wir nah beieinander wohnten, und wir konnten überall im Dorf mit Fahrrad hinfahren. Jetzt habe ich viele Erinnerungen mit meinen Freunden aus Deutschland.

In der Schule gab es viele Unterschiede mit dem, was wir in Frankreich kennen. Zuerst gibt es nur am Morgen Unterricht (bis 13Uhr20 für uns), ein Schultag ist also viel kürzer als in Frankreich und man hat viele Freizeit. Die Schüler sind immer in den gleichen Klassen seit dem Anfang des Gymnasiums und jede Klasse besitzt ihren eigenen Klassenraum. Sie bleiben also immer da und die Lehrer laufen von Klasse zu Klasse. Ein großer Unterschied ist auch die Zahl der Schüler je Klasse. Wir sind nämlich generell zwischen 20 und 25 Schüler in einer deutschen Klasse und 36 in einer französischen Klasse. Die Verhältnisse zwischen den Lehrern und den Schülern sind auch sehr unterschiedlich. Es gibt viel mehr Dialoge in Deutschland, außerdem haben wir auch einen Tag am Ende des Jahres nur mit dem Klassenlehrer verbracht, um Spiele zu spielen und zu essen. In Deutschland fahren auch generell sehr viele Leute mit Fahrrad. Fast alle Schüler fahren zur Schule mit Fahrrad. Es ist in Frankreich viel weniger verbreitet, die Schüler kommen zur Schule generell zu Fuß, mit Auto oder Bus, aber sehr selten mit Fahrrad.

Da wir in einem Dorf wohnten, gab es normalerweise das Schützenfest, aber wegen der Pandemie wurde es abgesagt. Meine Gastfamilie und Freunde haben trotzdem versucht mir zu erklären, was das ist und wir haben später mit Freunden ein altes Video davon geguckt, von dem Jahr, in welcher der Vater von einer Freundin König war und wir haben sie auch gesehen, als sie klein waren. Das war sehr cool und ich finde es schade, dass es nicht stattfinden konnte, aber es ist sehr gut, dass ich das trotzdem entdecken konnte. Anfang April haben wir zusammen den Schnee genossen, das war super, da ich aus Südfrankreich komme und dort schneit es nie. Dann haben wir zusammen Maibaum mit einem kleinen Baum gefeiert, aber noch nicht „richtig“ wegen Corona. Wir haben uns oft mit Freunden getroffen (am Anfang beide mit ihnen, aber dann habe ich mich oft allein mit Freunden getroffen) um Inliner zu fahren, zu kochen/backen, zu spazieren, Filme zu gucken, etc. Während der Weltmeisterschaft haben wir auch Fußball zusammen geguckt. Meine Partnerin und ihren Freunden nahmen an Tanzkurs im Dorf teil. Ich habe sie tanzen gesehen und ich finde es sehr cool, außerdem haben sie mir ein Tanz beigebracht. Wir haben auch mit Freunden „gezeltet“ und mit unserer Klasse am vorletzten Schultag. In den Ferien konnten wir Sommerferientickets kaufen, um mit Zügen in ganzen Niedersachsen und bis Hamburg zu fahren. Also waren wir sehr viel unterwegs während den zwei letzten Wochen ! Wir waren mehrere Mal in Bremen, Hannover, Oldenburg, Hamburg und an der Nordsee. Wir sind generell gefahren, um spazieren zu gehen, zu shoppen, zu essen und die Städte anzugucken. Alles war sehr schön und wir haben uns sehr amüsiert.

Jetzt habe ich noch Kontakt mit den Deutschen. Meine Gastfamilie hatte mir ein „Abschiedsbuch“ geschenkt, als ich angekommen war. Normalerweise macht man das bevor einem Auslandsjahr, und die Freunde und die Familie schreiben rein, aber da ich schon in Deutschland war, habe ich das ein bisschen anders gemacht, also mit meinen neuen Freunden in Deutschland. Ich habe das Buch und die Briefe, die mir geschrieben wurden, im Flugzeug gelesen. Ein paar Tage vor unserem Flug haben wir ein Abschiedsparty gemacht. Das war sehr rührend und emotional. Wir haben alle geweint und uns verabschiedet. Meine Freunde haben mir ein Fotoalbum mit viele Bilder von uns alle geschenkt, das ist super und ich gucke es mir oft an. Am letzten Tag haben wir zusammen gefrühstückt und Crêpes gegessen.

Résumé

Ces six mois ont été très enrichissants pour moi, ils m'ont permis de beaucoup évoluer dans plusieurs domaines. Mon allemand s'est d'abord considérablement amélioré, je peux parler la langue couramment (pas comme quelqu'un dont c'est la langue maternelle évidemment, mais je comprends et parle beaucoup mieux, je n'ai pas besoin de chercher mes mots). Le changement de la France à l'Allemagne et de la ville à la campagne m'a fait adopter un mode de vie très différent de celui dont j'avais l'habitude, avec des coutumes très différentes. Cela m'a permis de découvrir une autre culture et de prendre du recul sur les choses de la vie de tous les jours, d'avoir un point de comparaison autre que la France. J'ai par exemple aussi suivi l'actualité, en particulier concernant la pandémie de Covid-19, et pu observer l'évolution et la gestion de la crise en Allemagne et en France. J'ai aussi acquis plus d'autonomie. J'ai également réfléchi là-bas plus en profondeur à un parcours postbac à l'étranger.

Je n'ai peut-être pas vécu mon échange dans les conditions idéales, d'autant plus qu'il a été très difficile pour moi de m'intégrer à la classe, surtout après 3 mois de confinement au cours desquels ma motivation et mon énergie se sont petit à petit envolés, mais je ne le regrette en aucun cas, car j'en ai tiré de nombreux avantages et changements dans ma personne, les quelques personnes avec qui je me suis liée d'amitié sont des amies fantastiques dont je suis maintenant très proche, j'ai découvert une autre culture et un autre pays, je parle et comprends maintenant très bien l'allemand, et ma correspondante et moi nous entendons à merveille. J'espère maintenant rendre son séjour en France le plus agréable possible, lui permettre de vivre beaucoup de nouvelles expériences et de maîtriser la langue française, lui faire découvrir notre culture et nos coutumes, et lui faire vivre de merveilleux moments.

Je suis très contente de ce à quoi m'a menée le programme Voltaire et conseillerais à tous ceux qui hésitent à se lancer à y aller, car c'est une chance incroyable et exceptionnelle !